Die Perspektive von Geflüchteten auf die psychosoziale Versorgung in Niedersachsen: Evaluation der Behandlungserfahrungen im refuKey-Projekt

David Calliess, Vera Mohwinkel, Phil C. Langer, Beata Trilesnik, Annika Meyer, Daniela Finkelstein, Umut Altunöz, Ibrahim Özkan, Karin Loos, Gisela Penteker, Iris Tatjana Graef-Calliess

Kontakt: dcalliess@aol.de

HINTERGRUND

Psychische Gesundheit Geflüchteter

Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung weisen Geflüchtete erhöhte Raten psychiatrischer Morbidität (z.B. Depression, PTBS) sowie eine hohe Krankheitslast auf [1]. Prä- und perimigrative Traumata (z.B. Folter, Krieg, Verfolgung) und postmigrative Stressoren (z.B. soziale Isolation, prekäre Lebensumstände, Asylverfahren) bilden wesentliche pathogene Faktoren ab [2].

Eingeschränkter Zugang zur Regelversorgung

Trotz des hohen Bedarfs ist der Zugang Geflüchteter zum psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungssystem massiv eingeschränkt [3]. Grund dafür sind juristische, strukturelle, und kulturelle Hürden, die zu einer erheblichen Versorgungslücke führen [4]. Geflüchtete sind auf Psychosoziale Zentren (PSZ) angewiesen, die spezialisierte, multidisziplinäre und niedrigschwellige Behandlung anbieten und somit einen wesentlichen Bestandteil ihrer psychosozialen Versorgung in Deutschland darstellen.

refuKey: Verbesserter Zugang durch Stepped Care

Seit 2017 stellt das staatlich geförderte Pilotprojekt refuKey eine Initiative zur Stärkung regionaler Versorgungsstrukturen für Geflüchtete in Niedersachsen dar. Durch einen Stepped-Care-Ansatz, der psychiatrische Kliniken eng mit neu gegründeten PSZ vernetzt, sollen die Zugänglichkeit und Qualität psychiatrisch-psychotherapeutischer und psychosozialer Versorgung für Geflüchtete nachhaltig verbessert, bestehende Versorgungslücken geschlossen und ihre Integration in die Regelversorgung erleichtert werden.

FRAGESTELLUNG UND METHODIK

Wie nehmen die Geflüchteten selbst die Initiative von refuKey wahr?

Ziel der Studie ist es, die Behandlungszufriedenheit der in den refuKey-PSZ behandelten Geflüchteten zu erfassen und zentrale Faktoren zu identifizieren, die positive oder negative Erfahrungen mit der Versorgung aus Patientensicht prägen. Zudem wird untersucht, in welchem Zusammenhang Behandlungszufriedenheit und Behandlungseffekt stehen.

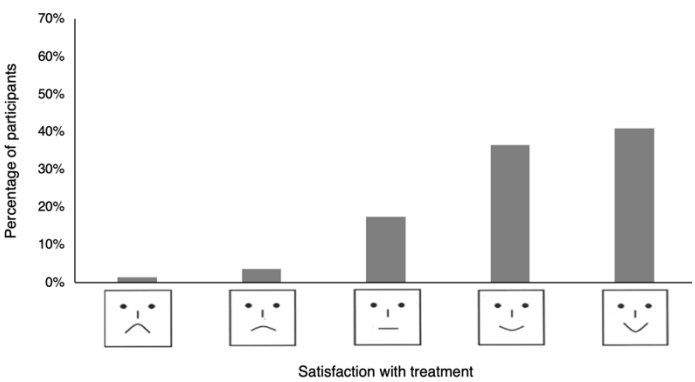
Methodik

Im Rahmen einer naturalistischen, multizentrischen Evaluationsstudie füllen teilnehmende Geflüchtete vor und nach ihrer Behandlung in einem PSZ standardisierte, international validierte, multilinguale Fragebögen aus. Erfasst werden psychische Gesundheitsparameter (prä/post) sowie Behandlungserfahrungen und -zufriedenheit (post). Das Mixed-Methods-Design integriert quantitative Ergebnisse zu psychischer Belastung und Behandlungszufriedenheit mit qualitativen Erfahrungsberichten. Der quantitative Teil umfasst Multiple-Choice-Items, die kultursensible Piktogrammskalen verwenden. Der qualitative Teil der Post-Fragebögen umfasst zwei offene Fragen zur als hilfreich erlebten Unterstützung sowie zu den allgemeinen Erfahrungen mit dem PSZ; die Auswertung erfolgt anhand einer Inhaltsanalyse nach Mayring.

ERGEBNISSE

Quantitative Ergebnisse: Behandlungseffekt und Behandlungszufriedenheit

- Hohe psychische Belastung und schwerer postmigrativer Stress zu Behandlungsbeginn; nach der Behandlung signifikanter Rückgang der psychischen Belastung, während der postmigrative Stress unverändert hoch blieb.
- Insgesamt hohe Zufriedenheit mit Behandlung, Personal und Verständigung in den PSZ.
- Die Mehrheit erlebte die Angebote des PSZ als hilfreich, empfand ihre kulturelle Zugehörigkeit als berücksichtigt und berichtete ein persönliches Eingehen im Rahmen der Behandlung.
- Signifikante Zusammenhänge zwischen Behandlungszufriedenheit und Symptomverbesserungen bei Depression, Trauma und Angst.



Correlations Between Treatment Satisfaction and Symptom Change Scores

Symptom Change	Correlation with treatment satisfaction		
	Spearman's ρ	p (1-tailed)	n
Mental well-being	.16	.075	82
Depression	-.45	<.001***	85
Anxiety	-.30	.002**	87
Psychoticism	-.19	.046	81
Somatisation	-.22	.026	81
Trauma	-.34	<.001***	84

Qualitative Erkenntnisse aus dem refuKey-Projekt: Determinanten der Behandlungszufriedenheit

Zwischenmenschliche Beziehungen	Gespräch und Kommunikation	Erlebte Behandlungseffekte
➢ Vertrauen zum Personal	➢ Geschützter Raum für Gespräche	➢ Psychische Entlastung
➢ Unterstützung und Fürsorge	➢ Gehört werden	➢ Neue Bewältigungsstrategien
➢ Respektvoller Umgang	➢ Sich verstanden fühlen	➢ Persönliche Weiterentwicklung
➢ Gemeinschaft und Sicherheit	➢ Über Probleme sprechen können	➢ Verbesserte Funktionsfähigkeit

DISKUSSION

- Ergebnisse verdeutlichen die Wirksamkeit der psychosozialen Versorgung in den PSZ und und liefern wichtige Impulse für einen gezielten Ausbau der bestehenden Strukturen, um die Versorgung Geflüchteter nachhaltig zu stärken.
- Qualitative Ergebnisse liefern vertiefte Einblicke in das subjektive Behandlungserleben der Betroffenen, wobei insbesondere zwischenmenschliche und beziehungsbezogene Faktoren hervorstechen.
- Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse die zentrale Bedeutung einer kultursensiblen, bedarfsorientierten und niedrigschwelligen psychosozialen Versorgung für Geflüchtete und unterstreichen den von ihnen wahrgenommenen Wert, Nutzen und Stellenwert von refuKey.

Zu refuKey:

[1] Blackmore et al., 2020a, 2020b; [2] Jurado et al., 2017; [3] Führer et al., 2020; [4] Dumke et al., 2024